



**Statement  
auf der Pressekonferenz  
aus Anlass des Beginns der Schulungen „Prävention sexualisierter Gewalt“  
am 30.01.2013 im Gertrudenstift in Rheine (Bentlage)**

---

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den vergangenen drei Jahren hat sich die katholische Kirche in Deutschland mit zahlreichen Maßnahmen um eine gründliche und transparente Aufarbeitung der Fälle sexualisierter Gewalt bemüht. Ich erinnere daran, dass wir die Leitlinien für den Umgang mit sexualisierter Gewalt an Minderjährigen neu formuliert haben, dass eine bundesweite Hotline für Betroffene geschaltet wurde und dass wir das Leid der Betroffenen auch materiell anerkannt haben. Schon im Herbst 2010 hat zudem die Deutsche Bischofskonferenz die Rahmenordnung „Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen“ in Kraft gesetzt. Für den nordrhein-westfälischen Teil des Bistums Münster habe ich am 1. April 2011 eine Präventionsordnung in Kraft gesetzt (für den oldenburgischen Teil unseres Bistums hat das Offizial und Weihbischof Heinrich Timmerevers getan), die eine ganze Reihe von Maßnahmen nennt, um mit sexualisierter Gewalt künftig professionell umzugehen und schützende Strukturen zu etablieren. Unter anderem wird in der Ordnung betont, dass Prävention integraler Bestandteil der Aus- und Fortbildung aller kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der ehrenamtlich im kinder- und jugendnahen Bereich Tätigen ist und dass hierzu Schulungen erforderlich sind.

Die erste Schulung für die Priester, Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten sowie für die Ständigen Diakone im Hauptberuf im Bistum Münster findet nun heute und morgen hier im Kloster Bentlage statt. Mir war es ein wichtiges Anliegen, dass ich – gemeinsam unter anderem auch mit Generalvikar Norbert Kleyboldt – an dieser ersten Schulung teilnehme. Damit möchte ich ganz bewusst ein Zeichen setzen: Wir setzen uns auf allen Ebenen dafür ein, dass Kinder und Jugendliche in unseren Einrichtungen und Pfarrgemeinden sicher sein können.

Mit den Schulungen wollen wir die Seelsorgerinnen und Seelsorger in unserem Bistum sensibilisieren und befähigen, Hinweise auf sexualisierte Gewalt zu erkennen und mit diesen angemessen umzugehen. Dafür ist ein Wissen etwa über Täterstrategien oder rechtliche Bestimmungen ebenso notwendig wie die Reflexion des eigenen Verhaltens. Und das gilt auch für den Bischof.

Zudem wollen wir mit den Schulungen zur Prävention sexualisierter Gewalt noch einmal deutlich machen: in unserer Kirche gibt es keinerlei Toleranz für das Verbrechen sexualisierter Gewalt. Wir sind zuversichtlich, dass die Schulungen dazu beitragen, noch stärker eine Kultur des Hinschauens, der Achtsamkeit und des Handelns in unserem Bistum zu etablieren. Sicher ist es etwa auch die Aufgabe der kirchlichen Jugendarbeit, Kinder und Jugendliche stark zu machen und sie zu ermutigen, sich bei Grenzüberschreitungen selbst

schnell und selbstbewusst Hilfe zu holen. Aber damit ist es nicht getan. Vielmehr müssen wir als Erwachsene, und insbesondere als Seelsorgerinnen und Seelsorger, unsere Verantwortung für Kinder und Jugendliche wahrnehmen. Schon, dass wir alle uns mit dem Thema beschäftigen, kann dazu beitragen, potenzielle Täter abzuschrecken.

Und schließlich sollen und können die Schulungen auch mit helfen, das Thema der sexualisierten Gewalt in der öffentlichen Diskussion zu halten. Es ist wichtig, dass die allgemeine Öffentlichkeit und gerade auch die Verantwortlichen in Politik, Gesellschaft und Kirche weiterhin sensibel für das Thema bleiben. Es ist, nur weil die Medien weniger darüber berichten, keineswegs erledigt oder vorbei, sondern es bleibt – so schmerzlich das auch sein mag – ein Thema für uns alle.

Kurz gesagt: Sensibilisierung in praktisches Handeln umsetzen – darum geht es, und ich möchte hier voranschreiten.